

Inhaltsverzeichnis

6 Was wollen Sie wissen?

13 Onlinebanking im Überblick

- 14 Filialbanken und Direktbanken
- 18 Onlinebanking im Überblick
- 23 EC, Giro, Visa und Co. – die Krux mit den Bezahlkarten
- 24 Die Zeichen deuten: Symbole auf Karten und Kassen
- 30 Verschiedene Kreditkartensysteme: Vor- und Nachteile
- 35 Weitere mögliche Fallstricke
- 38 NFC – kontaktlos bezahlen mit Karte, Handy oder Smartwatch
- 43 Nachhaltige Banken – welche sind gut?

47 Sicherheit beim Onlinebanking

- 48 Was Sie selbst für mehr Sicherheit tun können
- 54 Sicherheits-Apps für Android-Smartphones
- 56 Sicherheitshalber nur am Computer?
- 58 Die Sicherheits-Apps und -verfahren der Banken

65 Konto online einrichten und verwalten

- 66 Ein Onlinekonto eröffnen
- 71 In sieben Schritten zum neuen Girokonto
- 73 Das Onlinebankingkonto im Gebrauch

83 Online ein Depot eröffnen und verwalten

- 84 Was ist ein Pantoffel-Portfolio?
- 92 Pantoffel-Portfolio: Ihr persönliches Risikoprofil
- 95 Das Pantoffel-Portfolio bestücken
- 98 Geeigneten Depotanbieter finden
- 101 Neobroker, die neuen Online-Anbieter
- 108 Den passenden ETF finden
- 110 Investieren in ökologische und nachhaltige ETF und Fonds
- 112 Rendite mit Kryptowährungen?
- 114 Geld für den Nachwuchs anlegen
- 118 Anlegen mit künstlicher Intelligenz

24

EC, Giro oder Debitcard?
Alle Karten und Systeme im Überblick.



NFC



92
Geld anlegen
mit dem Pantoffel-Portfolio.

128

Digitale Helfer
wie Haushaltsbuch-Apps helfen Ihnen,
Ihre Finanzen im
Blick zu behalten.

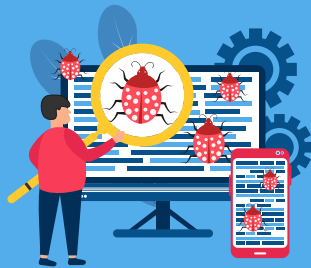
71

Sie wollen zum Onlinebanking-Start gleich Bank und Konto wechseln? So geht's in nur sieben Schritten.



48

Die gängigen Sicherheitsverfahren der Banken sind sicher. Umso wichtiger ist Ihre eigene Vorsicht.



123 Digitale Helfer für Ihre Finanzen

- 124 Alle Finanzen auf einem Bildschirm: Multibanking-Apps
- 128 Haushaltsbuch führen per App
- 131 Bezahldienstleister und ihre Apps
- 139 Klarna und Co. – Käufe auf Raten
- 142 Payback und Co. – Punkte sammeln

146 Hilfe

- 146 Hilfreiche Webadressen
- 147 Fachbegriffe erklärt
- 152 Noch mehr Informationen
- 156 Stichwortverzeichnis



Was wollen Sie wissen?

Der Gang zur Bank wird zunehmend schwieriger, immer mehr Filialen schließen. Auch die Anzahl der Geldautomaten wird weiter reduziert. Der Wandel hin zur digitalen Dienstleistungsgesellschaft ist in vollem Gange, aber das ist nicht nur ein Verlust. Denn gleichzeitig werden die Angebote der Banken im Internet komfortabler.

Muss ich wirklich auf Onlinebanking umsteigen?

Das wird sich wohl auf Dauer nicht vermeiden lassen. Selbst ältere Menschen, denen gern eine Aversion gegen moderne Technik nachgesagt wird, verzichten zunehmend auf den Gang zum Bank-schalter. In nur vier Jahren hat sich die Zahl der Senioren im Onlinebanking mehr als verdoppelt. Fast 80 Prozent der Deutschen ab 65 Jahren erledigen ihre Bankgeschäfte inzwischen im Internet – und viele von ihnen nutzen auch das

Smartphone für die schnelle Verbindung zur Onlinebank.

Und um an Bargeld zu kommen, braucht man die Bankfiliale oder den Geldautomaten auch nicht mehr: Bei immer mehr Händlern – darunter viele Supermarktketten – können Sie sich mit der Bankkarte an der Kasse bis zu 200 Euro Bargeld auszahlen lassen. Mehr Argumente zum Thema „Onlinebanking im Überblick“ finden Sie ab Seite 18.

Kann ich bei meiner Bank bleiben?

Die Sparkassen und die genossenschaftlichen Volks- und Raiffeisenbanken bieten ein großes Filialnetz. Sie schließen aber immer mehr Standorte. Sie alle bieten inzwischen aber auch modernes Onlinebanking an. Sie können also jederzeit bei Ihrer bewährten Bank bleiben und Ihre Bankgeschäfte künftig online weiterführen.

Reine Internetbanken ohne physische Geschäftsstellen sind dagegen stark im Kommen. Sie können ihre Dienstleistungen häufig sogar günstiger anbieten. Der Haken: Man hat keine Ansprechpartner vor Ort. Aber wie kann man dann etwa noch Bargeld auf sein Konto einzahlen? Mehr zum Thema finden Sie unter „Was sind Direktbanken?“ ab Seite 16.

Brauche ich zwingend ein Smartphone dafür?

Nein, das muss nicht zwingend sein, ein als veraltet geltendes Mobiltelefon tut es auch. ChipTan, BestSign und PhotoTan (siehe ab Seite 58) funktionieren auch ohne internetfähiges Handy (siehe „Besteht Smartphone-Pflicht für das Onlinebanking?“ Seite 22).

Aber kann das sicher sein? Ja – mit den angemessenen Vorsichtsmaßnahmen; dann ist es sogar sicherer als das Onlinebanking vom PC aus. Genauere Details erfahren Sie im Kapitel „Sicherheit beim Onlinebanking“ ab Seite 47.

Die Zeichen deuten: Symbole auf Karten und Kassen

Man kommt sich leicht vor wie in einem Irrgarten, wenn man auf die Bezahlkarten oder Eingangstüren etwa einer Tankstelle schaut. Was bedeuten die Symbole eigentlich?



Bezahlungsabläufe abzuwickeln hat sich zu einem lukrativen Geschäftszweig entwickelt. Wie anders sollte sich erklären, dass so viele Bezahldienste auf dem Markt konkurrieren. Der Haken: Nicht überall bezahlt sich's mit allem.

Girocard

Girocard hat seit vielen Jahren die zuvor verwendeten Symbole „ec“ für Electronic Cash und die Tastatur mit dem Electronic-Cash-Schriftzug ersetzt.



Girocard wurde 2008 in Deutschland für das nationale Debitkartensystem eingeführt und steht für zwei Möglichkeiten, die Karte innerhalb Deutschlands einzusetzen: bezahlen und Geld am Automaten abheben. Aber auch im Ausland können Sie mit der Girocard in vielen Geschäften einkaufen und am Automaten Geld abheben (siehe auch EAPS).

MaestroCard

Maestro steht seit 1992 für die Möglichkeit, die Karte auch außerhalb Deutschlands am Geldautomaten und an elektronischen Kassen einzusetzen – weltweit. Das Maestro-Zeichen zierte auch heute noch fast jede in Deutschland ausgegebene Bankkundenkarte.



Maestro gehört als Marke zum Unternehmen Mastercard, dessen bekanntestes Produkt die Kreditkarte Mastercard ist. Beide Namen werden oft verwechselt, stehen aber für unterschiedliche Kartenarten.

Bei der Kreditkarte Mastercard wird meist erst am Ende des Monats abgerechnet. Jeder Umsatz mit der MaestroCard wird dagegen sofort vom Konto gebucht. Sie ist eine Debitkarte. Seit Juli 2023 werden keine Girokarten mehr mit Maestro-Funktion ausgegeben. Statt dessen soll es dafür die separate MaestroCard geben.

Gut zu wissen

Führen Sie immer eine Karte mit sich, auf der die Notfall-Telefonnummern Ihrer Mobilfunkgesellschaft und Ihrer Bank(en) mit den geforderten Daten zur Identifikation notiert sind. Diese auf dem Smartphone zu speichern nutzt Ihnen nichts, wenn es gestohlen oder verloren gegangen ist und Sie die Notanrufe tätigen müssen.

Ab der Sperre haften Sie nicht mehr für Schäden. Davor haften Sie bei einigen Banken bei leichter Fahrlässigkeit bis maximal 50 Euro.

sönlichen Daten auf dem Smartphone, die privat bleiben sollen.

- ▶ **Ein starkes Passwort** für die Banken-App setzen oder den Zugang mit Ihrem Fingerabdruck sichern.
- ▶ **Pin nicht abspeichern:** Um sich ins Onlinebanking einzuloggen und dort per App die aktuellen Daten abzurufen, ist in der Regel eine Pin nötig. Speichern Sie diese nicht aus Bequemlichkeit in Ihrem Smartphone ab.
- ▶ **Sollten Sie Ihr Smartphone verloren haben,** lassen Sie beim Mobilfunkanbieter die Sim-Karte sperren und bei Ihrer Bank auch das Girokonto und die Kreditkarte, wenn Sie damit Online-

einkäufe bezahlen. Das Gleiche gilt, wenn Sie die PhotoTan mit Generator nutzen. Beim ChipTan-Verfahren müssen Sie das Gerät nicht sperren.

Was tun bei Verlust von Girocard oder Kreditkarte?

Sind Kredit- oder Girokarte weg, dürfen Sie keine Zeit verlieren.

Denn erst nach der Sperrung steht die Bank und nicht mehr der Kunde für unberechtigte Transaktionen gerade. Davor haften Karteninhaber normalerweise bis maximal 50 Euro. Dieses Limit gilt aber nur, wenn Sie vorher keinerlei Sorgfaltspflichten verletzt oder nicht grob fahrlässig gehandelt haben.

🍏 Wenn Sie Ihr Gerät und die Bank-App gut absichern, kann Ihnen die Bank keine Fahrlässigkeit vorwerfen.

Wer zum Beispiel Pin und Karte zusammen aufbewahrt oder unbeaufsichtigt im Auto liegengelassen hat, kann auch auf höheren Summen sitzen bleiben. Wird so gleich nach dem Diebstahl mit Girokarte und Pin an einem Automaten Geld abgehoben, gehen die Gerichte davon aus, dass der Karteninhaber die Geheimzahl gemeinsam mit der Karte verwahrt haben muss (Anscheinsbeweis).

andere überzeugen bei der Handhabung – und eine hat in puncto Datenschutz die Nase vorn (F-Secure).

Besonders erfreuliches Ergebnis

Es gibt Apps mit guter oder sehr guter Schutzwirkung, die komplett kostenlos sind. Dazu gehört auch unser Testsieger, der als einzige App im Test die Gesamtnote Sehr Gut erreichen konnte. Sie schützt hervorragend vor Schadsoftware und Phishing-Angriffen. Die App lässt sich einfach bedienen, belastet den Handy-Akku kaum und enthält zudem noch einen Passwortmanager. Und das Beste ist: Sie können Sophos Intercept X gratis auf Ihr Smartphone und Tablet laden und benutzen, was sonst nur die Apps von Avast und AVG ebenfalls ermöglichen.

Auch einige andere Apps bieten mehr als nur Viren- und Phishing-Schutz. Den Passwortmanager haben zumindest Avira und F-Secure optional im Angebot, mit einem Datenleck-Check, der prüft, ob E-Mail-Adressen in bekannten Datenlecksammlungen auftauchen, können Bitdefender, Avast, AVG, McAfee, Avira und F-Secure aufwarten. Und ein VPN (virtuelles privates Netzwerk), das die Privatsphäre schützt, indem es IP-Adressen verschleiert und Daten zusätzlich verschlüsselt, erhält man mit Bitdefender, McAfee, Avira, Norton und F-Secure (bei Avast und AVG optional).

Den gesamten Test mit allen Ergebnissen finden Sie in test 07/2023 sowie online unter test.de, Stichwort Antiviren-Apps.



HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

Etwa 63 Prozent

aller Deutschen nutzten im Dezember 2023 Android.

36 Prozent

nutzten ein iPhone mit iOS.

43 Prozent

der Menschen in Deutschland nutzen Antiviren-Apps auf dem Handy.

250 000 neue Schadprogramm-Varianten

registrierte das Bundesamt für Sicherheit (BSI) im Jahr 2023 pro Tag.

Quelle: Bitkom, Statista

In sieben Schritten zum neuen Girokonto

Sie haben sich dafür entschieden, das Onlinebankingkonto statt bei Ihrer Hausbank bei einer neuen Bank anzulegen?



Das kann sich lohnen, da Ihre bisherige Hausbank wie bereits bemerkt nicht immer die besten Konditionen für das Onlinebanking hat. Warum also nicht den Umstieg gleich nutzen für ein ganz neues Konto.

Wenn Sie diese sieben Schritte ausführen, gelingt der Wechsel zu einem neuen Girokonto schnell und reibungslos.

Schritt 1: Andere Modelle ergründen

Egal wie verlockend das Angebot der anderen Bank ist, ein Wechsel ist immer mit Aufwand verbunden. Fragen Sie deshalb zuerst einmal bei Ihrer aktuellen Bank nach, ob es ein Kontomodell gibt, das günstiger ist.

Die Nutzung von Kontoauszugsdruckern, Geldautomaten und Selbstbedienungsterminals kann ebenfalls zur Ersparnis beitragen. Wechseln Sie die Bank nicht einer Prämie oder eines kurzfristigen Vorteils wegen, aber immer dann, wenn Sie mit der Bank dauerhaft unzufrieden sind. Ihr Vorteil, sollten Sie die Bank nicht wechseln: Ihre Bankdaten bleiben unverändert, Sie müssen sich nicht weiter kümmern.

Schritt 2: Was ist Ihnen wichtig bei Ihrer Bank?

Eine persönliche Beratung in der nahe gelegenen Filiale? Erreichbarkeit rund um die Uhr? Das geht eher online bei den Direktbanken. Achten Sie auch darauf, dass Sie kostenlos an Bargeld kommen.

Schritt 3: Bedingungen checken

Wenn Sie sich für eine andere Bank entschieden haben, prüfen Sie vor dem Ausfüllen des Kontoeröffnungsantrags zur Sicherheit noch einmal, ob das Girokonto an Bedingungen geknüpft ist – wie Onlinekontoführung, einen bestimmten monatlichen Geldeingang, den Kauf eines Genossenschaftsanteils oder Geldanlage bei derselben Bank. Falls dem so ist: War Ihnen das bewusst, möchten Sie das beziehungsweise können Sie diese Bedingungen problemlos erfüllen?

Wenn Sie sofort einen Dispokredit benötigen, fragen Sie bei der neuen Bank nach, wie schnell Sie diesen bekommen können. Halten Sie dafür Ihre letzten drei Gehaltsbescheinigungen bereit.

rechtigt waren. Wollen Sie eine unberechtigte oder falsche Lastschrift zurückholen, müssen Sie Ihrer Bank Bescheid geben. Teilweise können Sie eine solche auch selbst direkt in Ihrem Onlinebanking-Bereich zurückbuchen. Die Funktion heißt dann zum Beispiel „Lastschrift zurückgeben“.

Die schnelle Variante: die Echtzeitüberweisung

Geld von einem Konto zum anderen in wenigen Sekunden zu überweisen, ist mit der meist kostenpflichtigen Echtzeitüberweisung möglich. Eine Echtzeitüberweisung können Sie das ganze Jahr über – auch an Sonn- und Feiertagen – rund um die Uhr in Auftrag geben. Jede Kundin und jeder Kunde, deren beziehungsweise dessen Bank Echtzeitüberweisungen anbietet, kann diese Option beim Onlinebanking nutzen.

Ob die Empfängerbank Echtzeitüberweisungen unterstützt, wird automatisch geprüft, nachdem Sie die Überweisungsdaten eingegeben haben. Nur dann können Sie diese Option auch anklicken. Es gibt manchmal noch Banken, bei denen die Kundinnen und Kunden das schnelle Geld zwar empfangen, selbst aber keine Echtzeitüberweisung ausführen können.

Die Echtzeitüberweisung – manche Banken verwenden auch den englischen Begriff Instant Payment – funktioniert genau wie eine Onlineüberweisung, nur sehr viel schneller. Die Überweisungsdaten geben Sie wie beim Onlinebanking am PC oder Tablet

30

SEKUNDEN FAKTEN

29,6%

aller Überweisungen in Deutschland werden per Paypal getätigt.

23,8%

aller Artikel werden auf Rechnung gekauft.

20,9%

laufen über Lastschrift oder Bankeinzug.

12%

laufen über Kreditkarte.

11,7%

entfallen auf Überweisung, Vorkasse, Ratenkauf, Giroipay & Co.

Quelle: Statista, Geschätzter E-Commerce-Umsatz 2022 für EHI-Studie Online-Payment 2023

Haushaltsbuch führen per App

Die Zeiten für den buchstäblich spitzen Bleistift, mit dem man Einnahmen und Ausgaben in die eigene Monatsübersicht eintrug, sind praktischerweise vorbei.



Ihre Geldgeschäfte erledigen Sie inzwischen seit einiger Zeit online. Aber irgendwie fehlt Ihnen noch der Gesamtüberblick, wofür Sie im Detail Ihr Geld ausgeben? Und seit dem starken Anstieg der Inflation machen Sie zunehmend häufiger die Erfahrung, dass am Ende des Geldes noch etwas vom Monat übrig ist? Sie rutschen vielleicht sogar in den Dispokredit – und der wird seit einiger Zeit richtig teuer.

Im März 2024 lag der durchschnittliche Dispozins in unseren Erhebungen bei 12,06 Prozent. Die teuerste Bank verlangte dabei Dispozinsen in Höhe von bis zu 17,20 Prozent (siehe Tabelle „Dispozinsen“, S. 153). Das bedeutet: Hängt ein Disponutzer beispielsweise bei einem Zinssatz von 12,06 Prozent mit 1000 Euro im Minus, steht er nach 90 Tagen mit rund 1032 Euro in der Kreide. Ein ganzes Jahr kostet ihn somit rund 128 Euro. Gleichet er sein Konto hingegen nach einem Monat aus, werden rund elf Euro fällig.

Wie können Sie das in Zukunft vermeiden und Ihre Ausgaben in den Griff bekommen? Oft sind es kleine Beträge, die nahezu

unbemerkt immer wieder bezahlt werden, die in Summe das Konto aber doch spürbar belasten. Es wird einem leider auch so einfach gemacht: Schnell die Giro- oder Kreditkarte an den Scanner gehalten, schon ist der Betrag abgebucht.

Finanzen im Blick dank Haushaltsbuch

Was früher das Haushaltsbuch mit mehreren Spalten zum Eintragen von Einnahmen und Ausgaben war, geht heute natürlich auch schon komfortabler am Laptop und Smartphone.

Wir haben deshalb im November 2023 eine Untersuchung von acht der meistgenutzten digitalen Budgetplaner veröffentlicht. Die Grundversionen der Apps sind gratis, sie laufen auf Android-Smartphones und manche auch auf iPhones. Getestet haben wir – mit einer Ausnahme – jeweils die kostenpflichtigen Vollversionen, die das ganze Potenzial der Apps zur Verfügung stellen. Bei einigen Apps wird in der Bezahlversion auch die Werbung ausgeblendet, mit der die